

Vortrag WHRC Germany 18.7. Was bedeutet das „Selbstbestimmungsgesetz“ (SelfID) für Frauen, Mütter und Kinder? Rona Duwe

Vor kurzem habe ich einen Vortrag zu meinem Buch „Mutterwut Muttermut“ gehalten. Im Vorfeld sagte die Frau, die mich eingeladen hatte, ich solle nicht über das „Transthema“ sprechen, dem ich in meinem Buch ein Kapitel gewidmet habe. Das würde ja Mütter nicht betreffen.

Ich möchte in diesem Vortrag Müttern erklären, dass das sogenannte Selbstbestimmungsgesetz alle Menschen und vor allem Frauen, Mütter und Kinder betrifft. Erklärt man das nämlich genauer, fallen die meisten Menschen aus allen Wolken. Ich möchte außerdem erzählen, welche Erfahrungen ich selbst mit dem Thema gemacht habe und mit welcher Dynamik es funktioniert, dass nicht darüber gesprochen wird.

Das Selbstbestimmungsgesetz, das die Grünen und die FDP auf den Weg bringen wollen und das in abgeschwächter Form auch von der CDU, der SPD und der Linken unterstützt wird, wird öffentlich so dargestellt, als ginge es um Menschenrechte von Minderheiten. Oberflächlich gesehen wirkt dieses Thema also einfach. Viele befürworten Toleranz, Vielfalt und Mitgefühl gegenüber marginalisierten Personen.

Unterschwellig ist das Thema mit daraus folgenden Gesetzgebungsvorhaben aber hochkomplex und schwer durchschaubar - am Ende aber wieder ganz einfach: Es geht Frauenrechten und Kinderschutz an den Kragen und gefährdet die Meinungsfreiheit.

Das Gesetz folgt einer Weltvorstellung, in der folgende Fragen nicht mehr klar beantwortet werden können:

- 1. Was ist eine Frau?**
- 2. Was sind Menschenrechte?**
- 3. Gibt es eine allgemeingültige, materielle Realität?**

Vor allem der letzte Punkt ist interessant, denn das Selbstbestimmungsgesetz setzt ein individuelles und sogar wechselhaftes Empfinden von Realität über die für alle wahrnehmbare materielle Realität.

Mit Frage eins verknüpft bedeutet das: Ein Mann, der von sich behauptet, eine Frau zu sein, darf zum Standesamt gehen, sich als Frau eintragen lassen und kann ab diesem Zeitpunkt alle Frauenrechte, -räume und -positionen in Anspruch nehmen. Ein Mann kann also durch einen reinen Sprechakt rechtlich eine Frau werden. Er muss weder wie eine Frau aussehen, noch muss er eine hormonelle oder körperliche Geschlechtsangleichung anstreben.

Die selbst empfundene Geschlechtsidentität ersetzt also das körperliche Geschlecht.

Das bedeutet konkret:

- Ein Mann darf sich nackt in eine Frauendusche oder -umkleide neben Frauen und Mädchen stellen
- Ein Mann darf in Frauenschutzräume und Frauenhäuser
- Ein Mann darf in Frauengefängnisse
- Ein Mann darf Positionen übernehmen, die für Frauen vorgesehen sind in Politik und Wirtschaft
- Ein Mann darf in Frauensportmannschaften mitspielen
- Ein Mann darf an Wettkämpfen und Preisverleihungen für Frauen teilnehmen
- Ein Mann wird auch in Statistiken als Frau erfasst

Er muss nur behaupten, eine Frau zu sein.

Frauen, die sich davon gestört fühlen oder das als ungerecht empfinden, dürfen sich nicht wehren. Wer die selbstbestimmte Geschlechtsidentität nicht anerkennt, den Mann als Mann anspricht oder wegen Belästigungs- oder Gefährdungsgefühlen aus der Dusche bittet, kann mit bis zu 2.500 EUR bestraft werden.

Das Gesetzesvorhaben ermöglicht daneben einen jährlichen Wechsel der selbstbestimmten Geschlechtsidentität. Das heißt: Die Entscheidung eines Wechsels der Geschlechtsidentität muss nicht von einer besonderen Ernsthaftigkeit getragen sein.

Wer nun sagt, es sei doch eher unwahrscheinlich dass Männer dieses Gesetz so missbrauchen, muss wissen: Jede einzelne Situation war und ist schon eingetreten. Daher gehen international Feministinnen gegen diese Gesetzgebung vor. Denn die sogenannte SelfID Gesetzgebung wird in vielen Ländern umgesetzt unter dem Deckmantel des Minderheitenschutzes. In Ländern, in denen sie bereits durchgesetzt wurde, zeigt sich, dass die Befürchtungen von Feministinnen Realität wurden.

Das Gesetzesvorhaben beinhaltet außerdem, Minderjährigen ab einem Alter von 14 Jahren und auch ohne Zustimmung der Eltern einen Wechsel der Geschlechtsidentität zu ermöglichen. Daneben dürfen sich Kinder ab diesem Alter aus eigenem Willen zu einer hormonellen und körperlichen Transition entscheiden. Das bedeutet, sie dürfen Pubertätsblocker nehmen und einer Sterilisation über die Entnahme der Gebärmutter, einer Kastration über das Entfernen der Hoden und einer Entfernung gesunder Brüste zustimmen. Schon jetzt gibt es keine Altersgrenze für diese Behandlungen in Deutschland. Allerdings müssen die Eltern zustimmen.

Die Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Gesetzesvorhaben ist professionell konzipiert von der Lobbyorganisation IGLYO, der großen Wirtschaftskanzlei Dentons und der Nachrichtenagentur Reuters in Form einer Handreichung. Es werden sehr geschickte Überzeugungstaktiken mit verdrehten Begrifflichkeiten eingesetzt, wie zum Beispiel:

- **Menschenrechte und Selbstbestimmung - „Trans Rights are Human Rights“**
- **Kinderrechte und Gesundheitsfürsorge - „Health care for Transkids“**
- **Minderheitenschutz, Identität und Existenzberechtigung - „Gender Affirmation“ oder „The true self“**

Es gehört zur Strategie, eine öffentliche Diskussion weitestgehend zu vermeiden und das Gesetz gekoppelt mit anderen Gesetzgebungen zum Minderheitenschutz einzuschleusen. In vielen Ländern hat das so bereits funktioniert.

In der Folge gehe ich auf zwei besonders starke und verfängliche Zauberwörter ein und übersetze sie.

1. „Menschenrechte“ – „Trans rights are human rights“

In Diskussionen mit Transrechtsaktivisten kommt immer wieder der Slogan „Trans Rights are Human Rights“, also Transrechte sind Menschenrechte. Welche Menschenrechte haben diese Personen denn nicht und welches Menschenrecht wollen sie erkämpfen?

Es wird als Menschenrecht dargestellt, eine selbstbestimmte Geschlechtsidentität für alle verbindlich gesetzlich zu verankern. Wenn ein Mann sagt, er sei eine Frau, müssen sich alle dieser Aussage unterwerfen, selbst wenn die selbstbestimmte Geschlechtsidentität der eigenen Wahrnehmung widerspricht und keine körperliche oder materielle Entsprechung hat.

Daneben gilt es als Menschenrecht, den eigenen Körper über experimentelle Hormontherapien und Körpermodifikationen einer selbstbestimmten Geschlechtsidentität anzupassen. Diese

Transitionsbehandlungen sollen von der Allgemeinheit finanziert werden. Gleichzeitig soll Transsexualität und eine Geschlechtsdysphorie nicht mehr als psychische, behandlungsbedürftige Erkrankung gelten. Es sollen also ohne medizinische oder psychologische Grundlage unbegrenzt Behandlungen ermöglicht werden – voll finanziert von den Krankenkassen.

Das Verlangen von Männern als Frau anerkannt zu werden, wird dabei besonders aggressiv eingefordert.

Meines Erachtens werden die Begriffe Selbstbestimmung und Menschenrechte hier missbraucht. Dazu möchte ich ein paar erhellende Fragen stellen:

Ist es ein Menschenrecht das angeborene Geschlecht und den angeborenen Körper selbst zu bestimmen? Oder muss jeder Mensch mit den gegebenen Geschlechts- und Körperrealitäten zurechtkommen?

Ist es ein Menschenrecht, anderen Menschen die selbstbestimmte/individuelle Selbstwahrnehmung und Identität, die der körperlichen Realität widerspricht, juristisch aufzuzwingen?

Ist es ein Menschenrecht, dass die Allgemeinheit Körpermodifikationen zugunsten einer selbstbestimmten Identität finanziert?

Oder ist es ein Menschenrecht, nicht wegen seines Geschlechts, seines Körpers oder seiner Selbstdarstellung diskriminiert zu werden - egal, wie Körper und Geschlecht gegeben sind?

2. „Kinderrechte“ – „Health care for trans kids“

Das sogenannte Transkind ist ganz wesentlich für die Überzeugungsarbeit. Die Handreichung von IGLYO, Dentons und Reuters titelt daher auch mit „Only Adults? GOOD PRACTICES IN LEGAL GENDER RECOGNITION FOR YOUTH“. Kinder sind schon immer sehr wirkungsvolle Instrumente für's Marketing und für politische Überzeugungsarbeit, weil sie Sympathieträger sind. Gleichzeitig bekommen die Bestrebungen zur Durchsetzung der SelfID Gesetzgebung eine ganz andere Kraft, wenn über das Transkind behauptet werden kann, trans sei eine angeborene Disposition.

Die Idee des Transkindes macht nun seit ca. 10 Jahren verstärkt international die Runde. Kinder ab ca. 3 oder 4 Jahren haben angeblich schon eine genaue Vorstellung ihrer Geschlechtsidentität. War es bisher üblich, die Ursache für die sogenannte Geschlechtsdysphorie bzw. -inkongruenz - also dem Unwohlsein im eigenen Geschlecht - genauer zu ermitteln, ist das seit Mai 2020 als Konversionstherapie in Deutschland verboten. Ein Kind, das behauptet trans zu sein, darf nur affirmativ behandelt werden. Das bedeutet Eltern, ÄrztInnen und TherapeutInnen dürfen das Kind in seinem Transitionswunsch nur bestärken, statt diesen kritisch zu hinterfragen.

Es ist allerdings inzwischen bekannt, dass ein überwiegender Anteil dieser Kinder beispielsweise homosexuell sind (75% Mädchen, 55% Jungen). Auch Kinder mit Autismus, einer Traumaerfahrung oder mit Depressionen können eine Geschlechtsdysphorie entwickeln. Sehr oft geht das Unwohlsein im eigenen Körper und mit dem eigenen Geschlecht nach der Pubertät verloren (88% versöhnen sich mit ihrem biologischen Geschlecht). Bevor das Thema Genderidentität auf Social Media und in den Medien thematisiert wurde, litt nur ein verschwindend geringer Anteil von Kindern an einer dauerhaften Geschlechtsdysphorie. Es waren überwiegend Jungen. Seit 2006 erfahren Genderkliniken sehr starken Zulauf von Mädchen. Gerade bei Mädchen in der Pubertät ist das plötzliche Auftreten einer Geschlechtsdysphorie zu beobachten - quasi über Nacht - während sie in der Kindheit keine dysphorischen Symptome zeigten. Dieses Phänomen wird als Rapid Onset Gender Dysphoria bezeichnet.

Es gibt daher inzwischen die Vermutung,

- dass Mädchen sowieso in der Pubertät häufig Probleme mit den Veränderungen ihres Körpers haben
- dass Mädchen aufgrund des Sexismus, den sie ab der Pubertät erfahren, aus ihrem Körper ausbrechen und ein Junge sein wollen
- dass Mädchen, die nicht den üblichen weiblichen Stereotypen entsprechen wollen, einen Transitionswunsch haben
- dass Mädchen einem Hype und einer sogenannten sozialen Ansteckung (Social Contagion) folgen. Es ist hip, trans oder nonbinary zu sein. Es ist zu beobachten, dass in einer Gruppe, in der mehrere Mädchen transitionieren, weitere Mädchen folgen. Mütter berichten, dass der Sog sehr stark ist, um dazuzugehören
- dass Mädchen, die lesbisch sind, lieber ein Junge sein wollen, statt sich einem lesbischen Outing zu stellen

Diese Vermutungen werden von Detransitioners - also Frauen, die transitioniert sind und die Transition dann bereuen - bestätigt. Sie bestätigen auch, dass die dauerhaften Folgen einer hormonellen und körperlichen Transition für sie vorher nicht absehbar waren und dass sich durch die Transition ihre Dysphorie nach einer ersten Begeisterung nicht legte. Dazu muss man sich klar machen, dass eine Transition lebenslange Folgen hat und Menschen, die transitioniert sind bspw.

- häufig ihre sexuelle Empfindungsfähigkeit verlieren
- dauerhaft mit Krankheiten und Schmerzen leben müssen, die durch Hormone und OPs verursacht wurden
- mit hoher Wahrscheinlichkeit unfruchtbar werden
- lebenslang auf Hormontherapie und weitere teure Behandlungen angewiesen sind

Ist jetzt von „Health Care for Trans Kids“ die Rede, von „Gender Affirmation“ oder von „Dein wahres Ich“ bedeutet das also übersetzt: Es ist eine Gesundheitsfürsorge, die dauerhafte und irreversible Körperversümmelungen, Kastrationen und Sterilisationen von Kindern befürwortet, um sie einem Geschlechterstereotyp anzupassen und damit ihre Probleme zu lösen. Die Hormontherapien sind dabei experimentell und erfolgen mit Medikamenten, die beispielsweise benutzt werden, um Sexualstraftäter zu sterilisieren.

Auf andere psychische Probleme von Mädchen in der Pubertät übertragen bedeutet das: Es ist, als würde man einem magersüchtigen Mädchen eine Fettabaugung erlauben oder Diätpillen geben. Eine Therapie wird abgelehnt.

Eltern, Mütter und Kinder, die einer Transition zustimmen, werden in sozialen Medien bejubelt. Mütter werden von Gender-Chirurginnen als „supportive mothers“ belobigt. Chirurginnen, die mit diesen Behandlungen sehr viel Geld machen, werben gezielt auf Tik Tok und anderen von Kindern und Jugendlichen frequentierten sozialen Medien. Sie stellen die massiven Eingriffe als easy going dar - unterlegt mit leichter Musik. Und Mädchen, die sich die Brüste abnehmen lassen, werden begeistert als Junge bestätigt. Daneben sind auch **Groomer** auf diesen Plattformen unterwegs und es ist üblich, den Kindern zu raten, Distanz zu ihren Eltern aufzubauen und sich eine sogenannte **Glitter-Mom** zu suchen, wenn die Eltern den Transitionswunsch nicht unterstützen.

Für Mütter bedeutet das, dass auch für sie der Eindruck verstärkt wird:

- Wenn mein Kind einem Geschlechterstereotyp nicht entspricht und beispielsweise als Junge gern Kleider trägt, ist es trans.

- Wenn meine Tochter sagt, sie sei ein Junge, muss ich sie darin bestärken. Ich muss ihr zustimmen, dass sie einen anderen Namen bekommt und ab jetzt als Junge überall anerkannt wird. Ich muss auch einer medizinischen Behandlung zustimmen.
- Wenn ich mein Kind darin nicht unterstütze, schade ich ihm und wende psychische Gewalt an.
- Und noch schlimmer: Wenn ich mein Kind darin nicht unterstütze, wird es extrem leiden und ist suizidgefährdet
- Und auch: Wenn ich mein Kind nicht unterstütze, verliere ich es.

Die Behauptung, dass Kinder, denen nicht zugestimmt wird bei einem Transitionswunsch, sehr stark selbstmordgefährdet sind, stammt u.a. von der britischen Lobby-Organisation Stonewall, die aktuell unter zunehmender Kritik in Großbritannien steht und Unterstützung verliert. Feministinnen konnten herausstellen, dass diese Studien einer genaueren Überprüfung nicht standhalten. Es ist dagegen inzwischen bekannt, dass die Suizidgefährdung durch eine Transition nicht abnimmt. Detransitioners berichten sogar, dass sie durch die Transition erst Suizidgedanken bekamen.

Keira Bell - eine junge Frau, die mit 16 in der britischen Tavistock Gender Klinik in sehr kurzer Zeit von einer Transition überzeugt wurde und heute detransitioniert ist - hat in Großbritannien erstritten, dass Minderjährige einer Geschlechtsangleichung nicht zustimmen können, weil sie die langfristigen Folgen nicht absehen können. Seit ca. 8 Monaten ist es also in UK verboten, dass Minderjährige auf eigenen Wunsch einer Hormonbehandlung und Körperverstümmelung zustimmen. Es gab nach dieser Gerichtsentscheidung einen großen Aufschrei der Organisationen Stonewall und Mermaids und die Behauptung, dass das Kinder töten würde, weil sie sich massenweise umbringen. Bis jetzt sind aber seit der Änderung dieser Gesetzgebung keine Suizide von Kindern mit einem Transitionswunsch bekannt. Im Gegenteil kommen immer neue Ungereimtheiten innerhalb der Tavistock Klinik ans Licht, die beweisen, dass das Kindeswohl in dieser Klinik vernachlässigt wurde. Auch Schweden hat die Behandlung Minderjähriger eingestellt.

Dass große Unternehmen wie Dentons und Reuters oder auch die Industrie den „Minderheitenschutz“ und die „Gesundheitsfürsorge“ von sogenannten Transkindern unterstützen und befördern, lässt sich u.a. damit erklären, dass die „Gender Affirmation Therapy“ und „Sex Reassignment Surgery“ ein Markt ist. Deutschland ist darin führend in Europa und erzielte 2019 einen Marktwert von 15,9 Millionen US Dollar Tendenz stark steigend. Weltweit betrug der Marktwert mit Sex Reassignment Surgery 2019 316 Millionen US Dollar. Es wird bis 2026 mit einer Marktsteigerung von 25,1% gerechnet, so dass dann von einem Marktwert von 1,5 Milliarden ausgegangen werden kann. In Berlin werden aktuell bei 30 bis 40 Mädchen pro Monat die Brüste amputiert.

Es wird also sehr viel Geld mit dem Unwohlsein von v.a. Mädchen im eigenen Körper gemacht, indem man ihnen eine Transition als Ausweg darstellt.

Wie jetzt sicher schon deutlich wurde, gibt es viele berechtigte Gründe, dass Frauen und Mütter zumindest Zweifel an dieser Gesetzgebung haben oder sich offen dagegen verwehren. **Wie kam es überhaupt zu dieser Entwicklung und was geschieht nun, wenn Frauen auf sozialen Medien oder innerhalb von Parteien dieses Gesetzesvorhaben in Frage stellen?**

Dazu möchte ich mein eigenes Beispiel und meine eigenen Erfahrungen heranziehen. Ich beobachte die Entwicklungen international via Social Media und im Austausch mit Feministinnen aus Großbritannien, USA und Kanada schon seit mehreren Jahren. Ich habe auch die Entwicklungen innerhalb der deutschen Social Media Landschaft beobachtet - vor allem innerhalb der Eltern- bzw. Mütterszene. Hier besonders unter Elternbloggerinnen und unter bekannten Bestsellerautorinnen.

Vor drei Jahren habe ich die erste Mütterbloggerin gegen einen Shitstorm verteidigt, weil sie sich dem Mantra „Transfrauen sind Frauen“ nicht beugen wollte. Diese Frau wurde als TERF bezeichnet (das bedeutet Trans exkludierende radikale Feministin) und daraufhin mit mehreren Angriffswellen überzogen. Da ich mich hinter sie stellte, bin ich in Sippenhaft genommen worden und wurde ebenfalls als TERF beschimpft. Zu diesem Zeitpunkt war die deutsche radikalfeministische Szene auf Twitter noch sehr klein.

Ich konnte beobachten, wie die VertreterInnen des Queerfeminismus im Laufe der Zeit immer aggressiver wurden und sich in Phantasien ergingen, Frauen, die als TERFs bezeichnet wurden, mit Säure zu bespritzen oder mit einem Hammer zu schlagen. Diese Phantasien wurden einfach hingenommen oder sogar als gerechtfertigte Wut gesehen. Ich beobachtete, dass sich immer mehr Männer als lesbisch bezeichneten. Ich beobachtete, dass es zunehmend begeistert aufgenommen wurde, wenn sich ein Kind als trans „outete“ oder dass Mütter ein Durchbrechen von Geschlechterstereotypen damit erreichen wollten, Kindern möglichst gar keine geschlechtliche Zuordnung mehr zu geben. Außerdem machten Aussagen die Runde, Frauen sollten an ihrer Penisphobie arbeiten, wenn sie Männer in Frauenumkleiden oder Frauenhäusern ablehnten. Ein Trauma von Frauen mit toxisch männlicher Gewalterfahrung wurde damit verharmlost. In privaten Diskussionen über das Transkind, fanden Mütter es ganz wunderbar, dass es inzwischen Hormonbehandlungen und OPs gäbe, die dysphorischen Kindern das Leben erleichtern würden. Sie beharrten darauf, ein 4-jähriges Kind habe schon ein genaues Empfinden für seine Geschlechtsidentität. Was eine Geschlechtsidentität überhaupt sein soll und wie man sich überhaupt als Mädchen oder Frau fühlt, kann übrigens niemand genau erklären. Es ist einfach so, es muss geglaubt und so hingenommen werden. Ebenfalls bejubelt wurden schwangere und gebärende Männer - also Frauen, die transitioniert sind - und Männer, die sich eine Neo-Vagina operieren lassen oder politische Frauenposten übernehmen.

Auffällig ist das konstante Schweigen der Masse der sogenannten Feministinnen in solchen Diskussionen oder gar die unverhohlene Zustimmung. Für viele ist das Vertreten von Transrechten eine Herzensangelegenheit - auch gegen langjährige Frauenrechtlerinnen wie Hibo Wardere oder Kristina Hänel. Frauen werden nun als Cis-Frauen bezeichnet. Damit gelten sie als privilegierte Unterkategorie von Frauen und hätten sich für die angeblich weit schlimmer diskriminierten Männer mit Geschlechtsidentität Frau zurückzunehmen. Es gilt als fortschrittlich, Frauen als Mensch mit Uterus oder menstruierende Person zu bezeichnen. Es gilt ebenfalls als fortschrittlich, dass nun Männer schwanger werden, Frauen Väter sind und Männer Mütter. Die gesamte Gesellschaft hat sich also nach der Dysphorie einiger weniger auszurichten und ihre Weltanschauung anzunehmen, um sie nicht zu verletzen. Wie sehr Frauen und Mütter dabei verletzt werden, interessiert nicht, da sie ja privilegiert seien. Bereitwillig lassen sich Frauen belehren, wie sie sich ausdrücken dürfen. Das Nicht-Verletzen dominiert also inzwischen das Benennen der materiellen Realität.

Als JK Rowling ihre genderkritischen Tweets und Texte schrieb, ging ein weiteres Raunen durch die deutsche Mütterszene. Es wurde sich darüber ausgetauscht, wie man Bücher von Rowling zukünftig vermeiden könnte, wie traurig es sei, dass JK Rowling sich so von ihrer Angst leiten ließe, wie feindselig ihre Aussagen seien. Kaum eine Frau, Mutter oder Feministin stellte sich hinter Rowling in Deutschland. Auch ich hatte zu dem Zeitpunkt noch Angst, habe aber die Texte von Rowling gelesen und konnte weder Hass noch Angst entdecken, sondern eine nachvollziehbare, sehr nahbare Analyse.

Anfang 2021 habe ich dann mein Buch „Mutterwut Muttermut“ herausgebracht - ein patriarchatskritisches Buch, das die Situation der Mütter als zentralen Schlüssel zur Befreiung vom Patriarchat ausarbeitet. Fast zum selben Zeitpunkt der Buchveröffentlichung gründete sich in Deutschland die LGB Alliance, die die Rechte von Lesben, Schwulen und Bisexuellen vertritt. Ich solidarisierte mich mit der LGB Alliance, da ich gut informiert war über die Gründe für diese Organisation und das auch bereits in UK verfolgt hatte. Mir war klar: Es ist berechtigt und notwendig, dass es diese Organisation gibt.

Daraufhin wurde ich von einer mir bekannten Frau aus der Mütterszene als TERF mit vollem Klarnamen gedoxxed, nachdem ich vorher nur mit meinem Vornamen auf Twitter unterwegs war. Es folgten weitere Diffamierungen und Entfolge-Aufforderungen. Eine Frau, die mein Buch gelesen hatte und auf Twitter begeistert davon berichtete wurde von Linus Giese – einer Frau, die sich als Mann identifiziert und relativ prominent ist – per Privatnachricht darauf hingewiesen, dass ich und mein Buch ja problematisch seien und dass sie daher für mich nicht werben solle. Mehrere Frauen, die mir bisher gefolgt waren, wurden direkt oder indirekt unter Druck gesetzt, mir nicht mehr zu folgen und/oder sich offen von mir zu distanzieren. Etliche Frauen verlangten per Privatnachricht Rechtfertigungen für meine Haltung. Eine Frau, die mein Buch im Buchladen bestellte, in dem Linus Giese arbeitet, wurde beim Abholen des Buches in eine Diskussion über mich verwickelt. In der Diskussion ging es einmal wieder um Penise in Frauenhäusern und wie lächerlich es sei, sich darüber aufzuregen. Es war sowohl beim ersten, als auch beim zweiten Vorstoß von Linus Giese gegen mich spürbar, dass Linus als Buchhändler mein Buch überhaupt nicht gelesen hatte, denn das Thema Gender-Ideologie ist nur EIN Kapitel und ist sehr analytisch und mit versöhnlichem Ton geschrieben. Neben den Angriffen auf Twitter folgten weitere sehr harte Angriffe auf Instagram. Auch auf Instagram werden bis heute Frauen, die mir folgen und meine Inhalte lesen bedrängt und in Sippenhaft genommen. Neben diesen Angriffen sind mir auch Freundinnen in den Rücken gefallen oder haben den Shitstorm auf mich schweigend beobachtet. Ich habe daraufhin mehrere Freundschaften beendet. In der letzten Woche erst hat mich Joane Studnik, ein Mann, der sich als Frau identifiziert, in der Frankfurter Rundschau und der Berliner Zeitung als „fabulierende Bloggerin“ hingestellt und unterstellt mir, ich würde „gefährliche Inhalte“ verbreiten.

Durch diese Erfahrungen und Beobachtungen hat sich für mich herauskristallisiert, mit welchen Strategien eine öffentliche Diskussion verhindert wird. Wenn Frauen berechtigte Bedenken nach ausführlicher Recherche einbringen, sollte man erwarten, dass vernünftige Gegenargumente kommen. Stattdessen wird eine Welle an Angriffen losgetreten, die sich rein auf der emotionalen Ebene von persönlichen Befindlichkeiten und Beleidigungen abspielt.

Folgende Strategien ziehen hier unter anderem:

- Die Forderung, **nett zu sein und Rücksicht zu nehmen**. Da Frauen ja meist dazu erzogen sind, nett und freundlich zu sein und sich und ihre Interessen zurückzunehmen, zieht diese Forderung.
- Die **Verharmlosung, es sei doch überhaupt nicht schlimm, „Transfrauen sind Frauen“** zu sagen. Es nehme einer doch nichts weg. Eine solle nicht so menschenfeindlich und hasserfüllt sein. Es ist also menschenfeindlich und hasserfüllt als Frau für die eigenen Interessen einzutreten und auf jahrhundertlang erkämpften Rechten zu bestehen.
- Die **Manipulation über Scham** und ob eine sich nicht schäme, so schlimm nur für Frauen einzutreten.
- **Beteuerungen, dies sei kein Feminismus** – eine Haltung die besonders von prominenten Feministinnen mit großer Reichweite vertreten wird, die seit Jahren den feministischen Diskurs in Deutschland bestimmen und alle, die gezielt für Frauenrechte eintreten, als transfeindlich, rassistisch, rechtsextrem und sexarbeiterinnenfeindlich verunglimpfen.
- **Die Feststellung, wir seien doch schon weiter**, eine solle mal dazulernen und eine solle nicht so rückschrittlich sein. Es sei also veraltet und die Haltung alter, verbitterter Emanzen, gezielt für Frauenrechte einzutreten.
- **Sozialer Druck, Ausschluss und Mobbing sowie gezielte Hetze** über große Accounts auf Twitter und Instagram wie von Georgine Kellermann, Nyke Slawik, Emma Kohler (u.a. via Fridays for Future); diese Accounts können eine Menge Follower aktivieren, die dann die betreffende Frau angreifen und verspotten
- **Entmenschliche Label und Beschimpfungen wie „TERF“**; es wird hingenommen, dass mit einer öffentlichen Diffamierung als TERF eine Frau zum sozialen Abschuss freigegeben ist; Frauen, die als TERF bezeichnet werden, erhalten Gewalt- und Morddrohungen - besonders gern auch von linken Männern, die bei diesen Thema - genau wie bei Prostitution - den vermeintlichen Feministen in sich entdecken.

- **In Schach halten anderer Frauen.** Mit diesem Angriff auf Frauen, die Fragen stellen oder Kritik üben, wird ein Klima von Angst verbreitet. Das führt dazu, dass sehr viele Frauen schweigen, die eigentlich unserer Meinung sind. Es ähnelt also der Dynamik der öffentlichen Hexenverbrennungen. Auch die dienten dazu, Frauen durch Angst und Scham zum Schweigen zu bringen bzw. zu bestärken, nicht „wie diese schlimme Hexe“ zu werden.
- **Existenzgefährdung:** Diese Angriffe können für Frauen ernsthafte persönliche, soziale und auch finanzielle Folgen haben. In Ländern mit SelfID Gesetzgebung verlieren kritische Frauen ihren Social Media Account, ihren Job oder müssen gar mit Geldstrafen oder Haft rechnen.

Zusammenfassend also: Warum geht das „Transthema“ speziell Mütter an? Das lässt sich über die Women’s Declaration – die Erklärung über die Rechte von Frauen auf der Grundlage ihres Geschlechts – der WHRC gut zusammenfassen.

Artikel 2 der Woman’s Declaration fordert zum einen, den Begriff „Mutter“ ausschließlich für Mütter – also Menschen weiblichen Geschlechts - zu erhalten und den besonderen Schutz von Müttern, der zumindest gesetzlich festgelegt ist, zu sichern. Es soll weder eine sprachliche Aufsplitterung der Begrifflichkeiten rund um Mutterschaft toleriert werden, noch eine Aufweichung über eine Genderidentität, die die Illusion erzeugt, Männer könnten schwanger oder Männer könnten Frauen oder Mutter sein.

Wie ich in meinem Buch darlege greift das Patriarchat zentral Mütter und die Fähigkeit von Frauen an, schwanger zu werden. Hass und Gewalt gegen Frauen wurzeln unter anderem in einem tiefen Gebär- und Stillneid, in einem Neid über die selbstbestimmte Sexualität der Frau und in dem Neid über die Gewissheit von Müttern, ihre Kinder zu kennen. Das Patriarchat instrumentalisiert den Körper und die Sexualität von Frauen und benutzt ihre Kinder. Das Selbstbestimmungsgesetz stellt damit einen massiven und gleichzeitig sehr geschickt verpackten patriarchalen Übergriff auf Mütterrechte dar. Der Schöpfer von Leben zu sein und der schwangere Vater ist der feuchte Traum des Patriarchen. Dagegen gilt es sich zu verwehren. Ebenfalls gilt es sich dagegen zu verwehren, Kinder experimentellen Hormonbehandlungen und Körperverstümmelungen auszusetzen, um sie körperlich einem gegengeschlechtlichen Stereotyp anzupassen.

Mütter sind ganz besonders von Diskriminierung und Gewalt aufgrund ihres Geschlechts und zusätzlich aufgrund ihrer Mutterschaft betroffen. Mütter sind außerdem besonders angreifbar über ihre Kinder. Die Zahlen zu Mütterarmut, zu beruflicher Benachteiligung von Müttern, zur institutionellen Benachteiligung vor Familiengerichten oder zu Femiziden in Deutschland – besonders auch zu Femiziden an Müttern – belegen in tragischer Weise, wie wichtig der Schutz von Müttern aufgrund ihres Geschlechts und aufgrund ihrer Mutterschaft ist. Statt zugunsten einer selbstbestimmten Geschlechtsidentität von Männern die Rechte von Müttern zu verwässern, braucht es starke Mutterrechte. Die Situation von Müttern wirkt sich ohnehin auf alle Menschen aus, da jeder Mensch aus einer Mutter kommt. Mütter - gerade alleinerziehende - sorgen oft rund um die Uhr kostenlos für andere Menschen - gekoppelt mit einer lebenslangen Benachteiligung aufgrund von Mutterschaft. **Es steht ihnen zu, für sich und ihre Interessen gezielt einzutreten und sich hier nicht wieder um alle zu kümmern.**

Kindern steht es wiederum zu, in ihrer individuellen Körperlichkeit angenommen zu werden und darin bestärkt zu werden, sich selbst in aller Vielfalt und Individualität zu akzeptieren. Vielfalt bedeutet, dass der Körper, das gegebene Geschlecht und die sexuelle Orientierung keine Beschränkung der Ausdrucksmöglichkeiten darstellen und keine Diskriminierung hervorrufen sollte. Vielfalt, Individualität, Gleichwertigkeit und Akzeptanz steht jedem Menschen zu. Kinder, die Schwierigkeiten damit haben, ihren Körper und ihr Geschlecht anzunehmen, brauchen umfassende Unterstützung. Es ist auch ein Kinderrecht, das Kinder vor Entscheidungen, die sie selbst nicht absehen können, geschützt werden. Nicht jede Idee eines Kindes sollten wir bejahen

und ein Nein kann eine gute und verantwortliche Unterstützung sein. Ebenfalls sollten Kinder davor geschützt werden, für Interessen von Erwachsenen instrumentalisiert und sexualisiert zu werden.

Unser Ziel sollte echte Vielfalt sein, nicht eine sexistische Einfalt, die die Flucht aus Geschlechterstereotypen über eine schlichte Umdefinition von Geschlecht und irreversible Körpermodifikationen erreichen will. Das Geschlecht ist gegeben. Genderstereotype sind ein Gefängnis des Patriarchats. Wir Mütter sollten uns entschieden positionieren gegen diesen perfiden Angriff auf unsere Rechte und auf den Schutz unserer Kinder.

Quellen / Links:

Only adults? Good practices in legal gender recognition for youth:

https://www.iglyo.com/wp-content/uploads/2019/11/IGLYO_v3-1.pdf

Sex reassignment surgery market:

<https://www.gminsights.com/industry-analysis/sex-reassignment-surgery-market>

Suicide facts and myths:

<https://www.transgendertrend.com/the-suicide-myth/>

Tweetsammlung Blog Victoria Feuerstein:

<https://blogs.feministwiki.org/feuerstein/trans/>

Sex, gender and gender identity: a re-evaluation of the evidence:

<https://www.cambridge.org/core/journals/bjpsych-bulletin/article/sex-gender-and-gender-identity-a-reevaluation-of-the-evidence/76A3DC54F3BD91E8D631B93397698B1A>

Ablauf Personenstandsänderung:

<https://pstg45b.de/informationen/leitfaden/>

Quellensammlung von Eva Engelken:

<https://www.evaengelken.de/quellen-zum-selbstbestimmungsgesetz/>

„Forget What Gender Activists Tell You. Here's What Medical Transition Looks Like“:

<https://quillette.com/2020/10/06/forget-what-gender-activists-tell-you-heres-what-medical-transition-looks-like/>

„Gendersurgeon“ on Tiktok:

<https://www.tiktok.com/@gendersurgeon>

Publikation von Rona Duwe: "Mutterwut - Muttermut"

<https://mutterwut-muttermut.de/>

Transgenderismus unterstützende Unternehmen:

<https://www.transrightsarehumanrights.co.uk/>

Artikel zur Tavistock Klinik in UK:

<https://www.bbc.com/news/topics/cwxz8l0nzzlt/tavistock-and-portman-nhs-foundation-trust>

Dokumentation "Dysphoric" von Vaishnavi Sundar:

<https://www.youtube.com/watch?v=w8taOdnXD6o>

The Trans Train (Swedish documentary):

<https://www.youtube.com/watch?v=sJGAoNbHYzk>

Dokumentation "Gender ideology":

<https://www.youtube.com/watch?v=9Zkc4P0rpl4>

Anteil Homosexuell orientierter bei Jugendlichen, die sich als "trans" identifizieren:

Bungener, Steensma, Cohen-Kettenis, & de Vries (2017): <http://doi.org/10.1542/peds.2016-2283>

Remission einer "Geschlechtsdysphorie" ohne medizinische Intervention: Singh (2012):

<https://images.nymag.com/images/2/daily/2016/01/SINGH-DISSERTATION.pdf>

Steensma et al. (2013), <https://doi.org/10.1016/j.jaac.2013.03.016>

Fortbestehen einer "Geschlechtsdysphorie" und einer Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper bei Jugendlichen trotz medizinischer Einwirkungen: Steensma et al. (2013); De Vries et al. (2011):

<https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/20646177/>

Geschlechteranteil bei Kindern vs. Jugendlichen, die sich als "trans" identifizieren: Kaltiala et al. (2019),

<https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/08039488.2019.1667429>

Trend des rasanten Anstiegs bei Mädchen ab 2006: Aitken et al., 2015,

[https://www.jsm.jsexmed.org/article/S1743-6095\(15\)30967-X/fulltext](https://www.jsm.jsexmed.org/article/S1743-6095(15)30967-X/fulltext)

Aktuelle Gesetzgebung:

<https://womensdeclaration.com/de/country-info-de/germany-de/bestehende-gesetzgebung/>

Erklärung über die Rechte von Frauen auf der Grundlage ihres Geschlechts:

<https://womensdeclaration.com/de/declaration-womens-sex-based-rights-full-text-de/>

